

Probleme der leichten Truppen

Autor(en): **Uhlmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **120 (1954)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-25203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberstdivisionär E. Uhlmann, Neuhausen a. Rheinfall, Zentralstr. 142

Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

Probleme der Leichten Truppen

Im Rahmen unserer Heeresorganisation fällt den Leichten Truppen ein zahlenmäßig nicht sehr großer Anteil zu. Trotzdem ist ihre operative und taktische Einsatzmöglichkeit und Wirkung von größter Bedeutung für unsere Landesverteidigung. Der entscheidende Wert der Leichten Truppen liegt in ihrer *Beweglichkeit*. Die Möglichkeiten, die der Motor für die Kriegführung schuf, wurden in unserer Armee außer bei der Luftwaffe bei den Leichten Truppen am ausgesprochensten nutzbar gemacht. Wir blieben allerdings weit davon entfernt, die Kriegserfahrungen motorisierter Verbände für uns in vollem Ausmaße auszuwerten. Wir begnügten uns seit 1945 mit der Ausmerzung der Dreiheit – motorisierte Truppen, Radfahrer und Kavallerie – aus den Verbänden der Leichten Truppen und mit einer gewissen Erhöhung der Feuerkraft. Wir dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir in der Organisation und Bewaffnung der Leichten Truppen recht behutsam vorwärtsgehen und daß wir in verschiedener Hinsicht aus der Aufgabenerteilung an die Leichten Truppen bis heute noch nicht alle für unsere schweizerischen Verhältnisse möglichen Konsequenzen gezogen haben.

Das vorliegende Sonderheft soll beitragen, das Verständnis für die Probleme der Leichten Truppen im allgemeinen und für einzelne Spezialfragen im besondern zu wecken. Die Beiträge sachkundiger Mitarbeiter wollen Anregungen vermitteln und den Offizieren anderer Waffengattungen die Augen für die Bedürfnisse der Leichten Truppen öffnen. Die Angelegenhei-

ten dieser Waffengattung sind bis heute in der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» selten erörtert worden. Es wäre erfreulich, wenn das Sonderheft den Anstoß gäbe, um die Diskussion reger in Fluß zu bringen.

An Diskussionsthemen besteht ja kein Mangel. Das Hauptproblem, wie die Leichten Truppen ihrer operativen und taktischen Aufgabe gemäß bewaffnet und organisiert sein sollen, wird vor allem noch oft zu reden geben. Unsere «Truppenführung» erklärt, die Leichten Truppen seien dank ihrer hohen Beweglichkeit die «gegebene *Eingreifreserve* der oberen Führung, die sie dort einsetzt, wo unverzüglich gehandelt werden muß». Die nach der «Truppenführung» zugedachten Aufgaben sind reichlich: «Einsatz gegen durch die Front durchgebrochenen Feind, sei es im flankierenden Gegenstoß, sei es durch rückwärtige Sperrren der gegnerischen Vormarschachse, Einsatz gegen Luftlandtruppen, Inbesitznahme wichtiger Punkte oder Räume bis zum Eintreffen der Infanterie, Verzögerungskampf, Unternehmungen gegen die offene Flanke oder den Rücken des Gegners». Wenn auch der Grundsatz gilt, daß die Leichten Truppen «in der Regel nicht für langdauernde Kampfaufgaben eingesetzt werden», müssen sie doch in der Lage sein, den Kampf gegen einen modernen Gegner überhaupt einmal aufzunehmen. Die vorgesehene Verwendung bedeutet einen Einsatz in Krisensituationen. «Durchgebrochener Feind» heißt im modernen Krieg Panzereinbruch. Luftlandtruppen sind in jeder Armee Eliteverbände. Wir werden beim weiteren Ausbau unserer Armee ernstlich zu erwägen haben, in welcher Richtung unsere Leichten Truppen verstärkt werden müssen, wenn sie den Aufgaben einer kriegsgenügenden «Eingreifreserve der oberen Führung» gewachsen sein sollen. Die Raschheit des Motors im ungepanzerten Fahrzeug genügt im Zeitalter mächtiger Luftflotten und mechanisierter Streitkräfte zur Erfüllung dieser Aufgabe noch nicht. Im Rahmen der Lösung des Gesamtproblems muß insbesondere über die Zuteilung der Panzer entschieden werden:

Die *Panzerfrage* ist in diesem Sonderheft in verschiedenen Beiträgen gestreift. Es wurde bewußt darauf verzichtet, das Panzerproblem im Zusammenhang mit den Leichten Truppen speziell zu behandeln. Die Beschaffung und die Verwendung von Panzern ist ein Problem der gesamten Landesverteidigung, das wesentlich unter dem Gesichtspunkt der Unterstützung der Infanterie beurteilt werden muß. Hier sei der Vollständigkeit halber – und um Mißverständnisse zu vermeiden – festgehalten, daß nach unserer Auffassung die möglichst rasche Beschaffung mittlerer Panzer eine unbedingte Notwendigkeit zur Förderung der Kriegstauglichkeit unserer Armee darstellt.

Ein spruchreifes Problem der Leichten Truppen ist die *Kavallerie*. So-

wohl für die Beibehaltung wie für die Abschaffung der Kavallerie lassen sich sachliche Begründungen anführen. Es sollte heute möglich sein, die militärisch zweckmäßigste Lösung in sachlicher Atmosphäre durch die Verantwortlichen zu bestimmen. Die Ungewißheit wirkt lähmend. Ein Entscheid ist fällig.

Als wesentliches Problem der Leichten Truppen steht die Organisation der *Motoraufklärungsschwadronen* zur Diskussion. Diese motorisierten Schwadronen dienen nach der «Truppenführung» der Nahaufklärung, die zum Ziele hat, «die verschiedenen Kolonnen oder Kräftegruppierungen des Gegners und, soweit möglich, ihre Stärke und Zusammensetzung, sowie ihre Tätigkeit» festzustellen. Es hieße jeden Gegner unterschätzen, wenn man annehmen würde, daß wir ausschließlich durch Beobachtung diese Aufklärungsergebnisse beschaffen könnten. Unsere Motoraufklärungsschwadronen sind aber mit ihrer derzeitigen Bewaffnung lediglich in der Lage, *ohne* Kampf Aufklärung zu betreiben. Genügt das?

Es wird da und dort die Auffassung vertreten, im Kriegsfall genüge die kampflose Aufklärungsarbeit, weil vor den Divisionen und Brigaden normalerweise noch Sicherungstruppen stünden, Grenztruppen oder Truppen, die einen Verzögerungskampf führten. Diese Situation mag gelegentlich zutreffen. Dann wird man aber auch nicht das beweglichste Element einer Heeresinheit ausgeben, sondern aus andern Truppen entnommene Verbindungsdetachemente bei den feindwärts stehenden Verbänden einsetzen. In vielen Fällen wird aber eine andere, eine erheblich ungünstigere und unerfreulichere Situation vorliegen. Wir müssen uns die Kriegswirklichkeit vorstellen. Ein Gegner, der das Ziel anstrebt, uns zu schlagen, wird uns nie einen wohlorganisierten Sicherungs- und Aufklärungsschleier vor der Front bestehen lassen. Wir werden im Krieg genötigt sein, in völlig ungewissen Lagen, oft wohl auch in zerrissenen Fronten, die Feindsituation abklären zu müssen. Auf diese kritischen Fälle haben wir uns auszurichten und vorzubereiten. In diesen Fällen genügt ausweichende Aufklärung nicht.

Es ist eine hundertfach belegte Kriegserfahrung, daß ein einwandfreies Bild der Feindlage nicht ohne Kampf beschafft werden kann. Wenn man einem Gegner defensiv standhalten, oder wenn man ihn gar im Gegenstoß anfallen will, muß man mehr wissen, als wo seine vordersten und äußersten Elemente stehen. Für Aufklärungsaufgaben im Krieg braucht es eine Truppe, die nebst der Beweglichkeit über respektable Feuerkraft verfügt. Unsere Motoraufklärungsschwadronen besitzen diese Feuerkraft nicht. Wenn man der Heeresinheit ein rasch einsatzfähiges Aufklärungsmittel in die Hand geben will, wird die Aufklärungsschwadron stärker mit Waffen und Gerät zu dotieren sein.

Man mag die Auffassung vertreten, ein feuerkräftiges Aufklärungsorgan der Heeresinheit sei unnötig; wenn sich gewaltsame Aufklärung aufdränge, sei eben motortransportierte Infanterie als ad hoc-Verband einzusetzen. Mit dieser Lösung wird der Zersplitterung der Kräfte das Wort geredet. Und wozu hat man schon einen Aufklärungsverband, wenn er zum wirklichen Kampfeinsatz und zum wichtigsten Auftrag nicht taugt? Man wird sich immer auch Rechenschaft darüber geben müssen, daß die Zeit im Kampf einen entscheidenden Faktor darstellt, besonders für die Beschaffung der Unterlagen, die den Führerentschluß ermöglichen. Zu diesen Unterlagen gehört wesentlich das Aufklärungsergebnis. Deshalb ist eine schnelle und speziell ausgebildete Aufklärungstruppe auch für unsere Verhältnisse unbedingt notwendig.

Es ist verständlich, daß bei der letzten Reorganisation der Leichten Truppen im Zusammenhang mit der neuen Truppenordnung nicht allen Wünschen und Bedürfnissen Rechnung getragen werden konnte. Man wird sich deshalb bewußt sein, daß es eine der dringlichen militärischen Forderungen bleibt, die Leichten Truppen zur Erfüllung ihrer Aufgabe zu befähigen. U.

Die Leichten Truppen

Von Oberstdiv. P. von Muralt, Waffenchef der Leichten Truppen.

Als Waffenchef der Leichten Truppen möchte ich einleitend der Redaktion der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» meine Anerkennung dafür aussprechen, daß sie meiner Waffe Gelegenheit bietet, sich über gewisse ihrer Belange ausführlich zu äußern. Erfahrungsgemäß weiß man nämlich insbesondere unter den jüngern Kadern aller Waffengattungen herzlich wenig vom Wesen und den Eigenschaften der Nachbarwaffen. Dies führt oft zu falschen Schlußfolgerungen. Ich hoffe, daß das vorliegende, den Leichten Truppen gewidmete Sonderheft, zu einer dem Wohle der ganzen Armee dienenden gegenseitigen Verständigung der verschiedenen Waffengattungen kräftig beitragen wird.

Es ist eine Binsenwahrheit, daß, seit es in der Welt Heere gibt, die Führer immer das Bedürfnis nach einem Kampfmittel gehabt haben, das rascher einzusetzen ist als die Fußtruppe und überdies über eine ansehnliche Stärke verfügt. Wenn man die Armeen nicht nur des Altertums, sondern auch des Mittelalters beiseite läßt, so ist festzustellen, daß während mehrerer Jahrhunderte die Kavallerie dieses bewegliche und kräftige Mittel war. Schon zur Zeit Friedrichs des Großen, deutlicher jedoch seit Napoleon I., hatte diese